

Zwerg mit langen Nasen

Seit fast 125 Jahren sind die Männchen des Pinocchio-Chamäleons (*Calumma gallus*) wissenschaftlich bekannt, doch die Weibchen sind bis heute nicht eindeutig identifiziert.

Von Frank Glaw und Miguel Vences

Als Albert Günther im Jahre 1877 *Calumma gallus* beschrieb, lag ihm nur ein erwachsenes Männchen vor. In elf kurzen Zeilen fasste er seine Merkmale präzise zusammen: Als erstes bemerkte er den langen, zugespitzten und flexiblen Fortsatz auf der Schnauze, der mit großen, weichen Tuberkeln bedeckt ist. Diese bei den Männchen bis zu elf Millimeter lange „Nase“ wirkt völlig überdimensioniert für eine Art, die gerade einmal elf Zentimeter Gesamtlänge erreicht. Es scheint, als sei sie an der Basis stets grün und an der Spitze rosafarben. Ihre Funktion ist noch völlig unbekannt; man kann aber vermuten, dass sie der innerartlichen Kommunikation dient.

Günther erkannte auch sofort die nahe Verwandtschaft von *Calumma gallus* und *C. nasuta*. Beide Arten werden heute zusammen



mit *Calumma boettgeri*, *C. fallax*, *C. linota* und *C. guibei* in der *Calumma-nasuta*-Gruppe zusammengefasst. Diese Artengruppe enthält ausschließlich kleine Formen, die eine maximale Gesamtlänge von 13 Zentimetern erreichen und sich im männlichen Geschlecht

durch einen Schnauzenfortsatz auszeichnen. Dieser im Gegensatz zu dem anderer madagassischer Chamäleons weich und biegsam ist. Bei einem Stößt ein Männchen mit dem Kopf auf ein Hindernis, dann biegt sich die „Nase“ zur Seite und richtet sich erst nach längerer Zeit wieder nach vorn. Die Weibchen haben – soweit bekannt – einen ähnlichen, aber oft deutlich kürzeren Schnauzenfortsatz, der zudem nicht so selten auffällig bunt gefärbt ist.

Wie alle übrigen madagassischen *Calumma*-Arten kommen auch die Vertreter der

Calumma boettgeri aus der Montagne d'Ambre; die bläuliche Schnauzenfortsätze scheinen überwiegend bei den Weibchen aufzutreten.

Calumma boettgeri, Männchen aus Nosy Be; das Aufstellen der Occipitallappen und das Aufreißen des Maules sind typische Drohgebärden.

Calumma guibei, Männchen aus dem Manarikoba-Wald im Tsaratanana-Gebirge (Foto: M. Vences).



Calumma guibei, Männchen aus dem Manarikoba-Wald im Tsaratanana-Gebirge (Foto: M. Vences).

Mitte: *Calumma nasuta*, Männchen aus Vohidrazana; auf dem vorderen Teil des Rückens sind ein paar Tuberkel zu sehen, und ein heller Flankenstrich ist deutlich ausgeprägt.

Unten: *Calumma nasuta*, Weibchen aus Vohidrazana; zwei Rückentuberkel im Nackenbereich sind deutlich erkennbar.

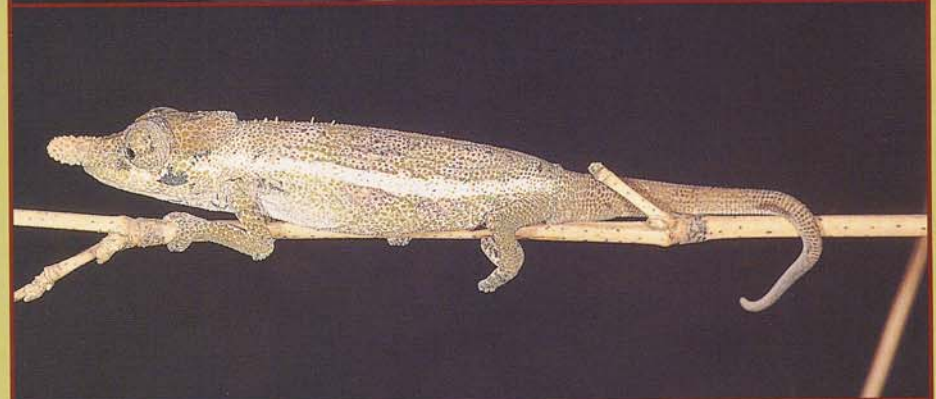
C. nasuta-Gruppe nur in den feuchteren Regionen vor, also vor allem in den Regenwäldern und Gebirgen Ost- und Nord-Madagaskars (Glaw & Vences 1994).

Wenige Informationen

Während *C. nasuta* und *C. boettgeri* recht häufig sind und gelegentlich gehalten und nachgezüchtet werden (Schmidt 1995; Schmidt et al. 1996), liegen über die anderen Arten der Gruppe bis heute kaum Informationen vor. *Calumma linota* ist nur von einem einzigen Exemplar ohne genauen Fundort bekannt, und es ist gut möglich, dass dieses Taxon mit *C. boettgeri* identisch ist. *Calumma fallax* ist ebenfalls nicht leicht zu erkennen. Die Unterschiede zu *C. nasuta* sind so gering, dass Brygoo (1978) sich nicht festlegen wollte, ob diese Art valide ist oder nur eine Variation von *C. nasuta* darstellt.

Auch die erst 1959 beschriebene Art *C. guibei* blieb bisher weitgehend unbekannt, denn sie scheint nur auf dem höchsten Berg Madagaskars, dem Tsaratanana, zu leben. Dieses Gebirgsmassiv ist so abgelegen, dass bisher nur wenige Wissenschaftler die Strapazen mehrtägiger Fußmärsche auf sich genommen haben, um dorthin zu gelangen. So ist es nicht verwunderlich, dass die hier präsentierten Bilder die ersten Lebendfotos

Calumma guibei; charakteristisch sind die in der Nackenmitte leicht eingekerbten Occipitallappen (Foto: M. Vences).



dieser Art darstellen. Die Tiere wurden im Rahmen einer Expedition des Zoologischen Museums Turin von Andreone, Mattioli, Randrianirina und Vences im Manarikoba-Regenwald in 1000 Meter Höhe beobachtet.

Die Ähnlichkeit von *C. guibei* und *C. boettgeri* ist groß. Es besteht jedoch kein Zweifel,

dass es sich um verschiedene Arten handelt, da *C. boettgeri* im Manarikoba-Wald ebenfalls vorkommt – in 800 Meter Höhe und nur etwa zwei Kilometer Luftlinie von dem *C. guibei*-Fundort entfernt.

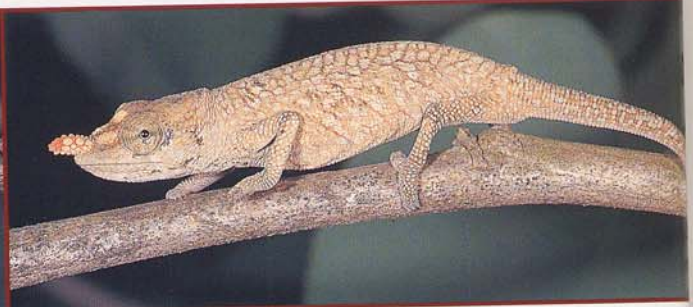
Außer an der charakteristischen Färbung von *C. guibei* sind beide Arten an den elefan-

Calumma boettgeri, Weibchen aus dem Tsaratanana-Gebirge; die nicht eingekerbten Occipitallappen sind ein sicheres Unterscheidungsmerkmal gegenüber *C. guibei* (Foto: M. Vences).





Calumma gallus, Männchen aus Vohidrazana.
Fotos: F. Glaw



Calumma sp., Weibchen aus Vohidrazana; handelt es sich bei diesen „Rotnasen“ um die Weibchen von *C. gallus*?

► tenohrartigen Hautlappen an den Kopfseiten, den sogenannten Occipitallappen, zu unterscheiden, die bei *C. boettgeri* im Nacken nicht und bei *C. guibei* deutlich eingekerbt sind. Diese Hautlappen dienen wohl in erster Linie der innerartlichen Kommunikation. Vor allem die Männchen stellen sie bei Drohgebärden gegenüber Artgenossen oder potenziellen Feinden auf, wobei sie gleichzeitig oft eine auf-

fällige Stressfärbung zeigen. Eine weitere Besonderheit von *C. guibei* scheint die leuchtend orangerote Färbung der Mundschleimhaut zu sein, die bei *C. boettgeri* eher gelblich ist.

Calumma nasuta, *C. fallax* und *C. gallus* besitzen keine Occipitallappen, doch erlaubt die lange speerförmige „Nase“ der *C. gallus*-Männchen sofort eine eindeutige Bestimmung, denn dieses Gebilde ist bei *C. nasuta*- und *C. fallax*-Männchen seitlich abgeflacht und kaum länger als drei Millimeter.

Und die Weibchen?

Wie die Weibchen von *C. gallus* aussehen, ist bis heute nicht wirklich geklärt. Boettger (1913) beschrieb zwei Weibchen von Île aux Prunes, einer kleinen Insel bei Tamatave (Toamasina) an der Ostküste Madagaskars. Den angeblich vorhandenen wenig entwickelten Schnauzenfortsatz lässt seine Abbildung überhaupt nicht erkennen, und es ist fraglich, ob seine Bestimmung korrekt war. Angel (1942) gab einige Merkmale zweier Weibchen an, die beide 3,5 Millimeter lange Schnauzenfortsätze aufwiesen, doch blieb auch seine Charakterisierung sehr vage.

In den Jahren 2000 und 2001 fanden wir *C. gallus* im natürlichen Lebensraum im östlichen Hochland Madagaskars, nur wenige Kilometer von Bras Perinet (Andasibe) entfernt. Entlang einer Deutlichen breiten Bach, der von degradierten Regenwaldresten gesäumt wurde, lebten neben den langnasigen *C. gallus*-Männchen auch typische Männchen und Weibchen von *C. nasuta* und außerdem weibliche Tiere mit einem auffällig roten (aber keineswegs für *C. gallus* typisch zugespitzten) Schnauzenfortsatz.

Zunächst hielten wir diese Weibchen für eine Variante von *C. nasuta*. Sie unterscheiden sich jedoch von der *C. nasuta*-Form am selben Fundort lebt. Außer durch die rote „Nase“ zeichnen sich diese Tiere durch das vollständige Fehlen der Rückentuberkel im Nackenbereich, eines hellen Flankenstriches und eines dunkelgrünen Flecks unter dem Auge aus. Oft ist eine netzartige Zeichnung auf dem Körper zu erkennen, die der Rückenzeichnung männlicher *C. gallus* ähnelt.

Handelt es sich hier also um die bislang unidentifizierten *C. gallus*-Weibchen? Ein Beweis wird wohl erst durch einen genetischen Vergleich erbracht werden können.

Literatur

Angel, F. (1942): Les lézards de Madagascar. Mem. Académie Malgache 36.
 Boettger, O. (1913): Reptilien und Amphibien von Madagascar, den Inseln und dem Festland Ostafrika. In: Voeltzkow, A.: Reise in Ostafrika. Stuttgart 3 (4): 1-269.
 Brygoo, E. R. (1978): Reptiles sauriens Chamaeleonidae – genre *Brookesia* et complément pour le genre *Chamaeleo*. Faune de Madagascar 47: 1-173.
 Glaw, F., & M. Vences (1994): A fieldguide to the amphibians and reptiles of Madagascar. Köln.
 Günther, A. (1877): Descriptions of some new species of reptiles from Madagascar. Ann. Mag. Nat. Hist. 4 (19): 313-317.
 Schmidt, K. (1995): *Calumma nasuta* – ein Praxisbericht. 19. Internationales Symposium für Vivaristik 1995. Dokumentation: 73-75.
 Schmidt, W., K. Tamm & E. Wallikewitz (1996): Chamäleons. Drachen unserer Zeit. Münster.

Calumma gallus; nicht immer sind die weichen Schnauzenfortsätze nach vorn gerichtet.



Calumma gallus; der Schnauzenfortsatz der Männchen scheint an der Basis stets grünlich und an der Spitze rosafarben zu sein.

